



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Pauline Pfeiffer (1843)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

An Franz Joseph Mone.

Kassel, 1. Februar 1826 (Original in der Landesbibliothek in Kassel). Nachricht von der Rücksendung der heidelberger Handschriften des Rolandsliedes und des Wälschen Gastes von Thomasin.

An Friedrich Christoph Perthes.

Kassel, 20. November 1810 (Original im Staatsarchiv in Hamburg). Bitte um Angabe einer Adresse. „Ich vergesse nicht Ihnen noch meinen Dank für das durch Herrn von Villers überschickte erste Heft des Vaterländischen Museums zu sagen, sobald es meine Zeit erlaubt, werde ich so frey seyn einen Aufsatz für das so glücklich begonnene Journal zu übersenden 1).“

An Pauline Pfeiffer.

Berlin, 12. März 1843 (Original im Besitz des Geschichtsvereins in Hanau). „Ich habe mich herzlich gefreut, liebes Paulinchen, daß Sie meinen Geburtstag so gut in Gedanken behalten und mir einen so hübschen Brief geschrieben haben. Ich danke für das hübsche Märchen und das zierliche Geschenk wird mir immer ein angenehmes Zeichen sein. Mein erster Gedanke an diesem Tag war natürlich daß es doch ganz anders sei als das vorigemal und mir Gott vieles Gute gewährt habe; und als Abends die Studenten vor meinem Hause ein Festlied sangen, war ein Rückblick auf die vorangegangenen Jahre auch nicht abzuweisen. Ich war mehr bewegt als man an mir wird bemerkt haben. Ich lege Ihnen einen Abdruck des Festliedes bei.

Es freut mich daß es Ihnen in Göttingen gefällt und es Ihnen dort wohl ergeht. Auch die Gegend ist heiter und freundlich, besonders der Weg über die Wiesen nach der Stegemühle mit dem Blick nach den Bergen und dem fernen Meisner, den ich auch in Cassel aus meinem Fenster sehen konnte. Aber auch der Weg über die Maschwiese ist hübsch, man geht so angenehm über die grünen Matten, das ist der Spaziergang, den ich, auch weil er mir am nächsten lag, am häufigsten gemacht habe. Ich vergeße das Böse, das ich dort erfahren habe, und halte mich an das Gute, und an die trefflichen

1) Die Übertragung dreier Gedichte Öhlenschlägers „Christi Wiederscheinen in der Natur“ (Kleinere Schriften 1, 245).

Menschen und treuen Freunde, mit denen ich dort zusammengelebt habe. Grüßen Sie alle auf das herzlichste von mir, auch die welche Sie in Ihrem Briefe nicht genannt haben, wie Hulda und die Jordanische Familie.

Es geht uns allen leidlich, denn ganz ungerupft kommt man in einem Winter nicht durch. Nur Hermann, der zu schnell wächst, kränkelt viel, und im Sommer wird wohl Dortchen mit ihm nach Heringsdorf an der Ostsee reisen müßen, wo ihm voriges Jahr die Seebäder so wohl thaten. Ich war nicht dort, aber sie beschreiben die Gegend als reizend. Das Dorf liegt hart am Rand des Meers und wird im Rücken von einem Buchenwald geschützt.

Das Andenken des liebenswürdigen Horsley hat mich gefreut, wir sehen hier eine Frau Austin, die mit ihrem Gemahl den Winter in Berlin zubringt, sie ist eine Verwandte des W. Taylor und eine gescheidte und lebendige Frau, die schon gelehrte deutsche Werke ihren Landsleuten durch Übersetzungen bekannt gemacht hat. Wenn Sie nach Haus schreiben, so wünschen Sie Ihren lieben Eltern Glück zu so viel freudigen Ereignissen in Ihrem Hause, ich hoffe sie werden mich dort ferner in gutem Andenken behalten, wie Frau von Malsburg, die ich gleichfalls freundschaftlichst zu grüßen bitte. Halten Sie Wort, liebes Paulinchen, und kommen Sie einmal hierher, wenn Sie erst, wie ich nicht zweifle, das Haus richtig gefunden haben, so werden Sie auch die alten Freunde finden, die sich freuen Sie wieder von Angesicht zu sehen. Empfehlen Sie mich dem Wöhlerschen Hause, ich war zuletzt darin, als Otfried Müller eine Fackelmusik erhielt, die ich aus dem Fenster mit ansah. Wo sind jene Zeiten hin? Der gute Geist, der dort waltete, die Menschen, mit denen ich für das ganze Leben vereinigt schien! Müller ruht in der Erde, nach der er sich immer sehnte, die andern sind in Deutschland zerstreut, doch sie sind im Vaterland geblieben und es ist ihnen wieder ein heiterer Tag aufgegangen.“

An Ferdinand Pfister.

Kassel, 26. September 1828 (Original in der Landesbibliothek in Kassel). „Nach einer allgemeinen Durchsicht habe ich die einzelnen Stücke Ihrer Sagensammlung mit Aufmerksamkeit durchgelesen und wiederhole Ihnen heute, wo ich damit fertig